

# ERASMUS+ PRAKTIKUM

## ERFAHRUNGSBERICHT 2017

**Name und Emailadresse: Freiwillig**

*Tobias Schulz*

*tobias.schulz@students.boku.ac.at*

**Studienrichtung: Wildtierökologie und Wildtiermanagement (Master)**

**Gastinstitution: University of Eastern Finland (UEF)**

**Graduiertenpraktikum**       ja       nein

**Aufenthaltsdauer: von 01.09.2017      bis 18.12.2017**

### EINEN HERBST UND WINTER IM FINNISCHEN JOENSUU-MEINE SICHT AUF MEIN ERASMUS+

*Text und Bilder von Tobias Schulz*

Vorweg möchte ich klarstellen, dass alle geschilderten Eindrücke, meine Eindrücke sind und diese sehr wahrscheinlich anders dargestellt würden, hätte Sie sie eine andere Person erlebt.

Die UEF liegt in Joensuu, einer kleinen Stadt (100.000 Einw.) im Osten Finlands , ca. 6 Busstunden von Helsinki Richtung nordosten. Auf dem Weg dorthin fährt man durch endlose Nadelwälder und kommt nur an wenigen Orten vorbei. Und so fühlt es sich in Joensuu dann auch an, so als wäre man in einer kleinen Provinzstadt mitten im nirgendwo. Zwar gibt es einige Bars und Clubs, wöchentliche Konzerte de Uni-Orchesters und auch sonst relativ viele kleine Kulturelle Veranstaltungen, man sollte den Vergleich mit Wien jedoch nicht wagen. Die Stadt an sich ist also eher kein Grund dorthin zu gehen. Aber wer Stadt mag ist in Finnland sowieso eher falsch. Nach Finnland sollte man gehen, wenn man aus der Stadt raus und in die Natur möchte. Und davon gibt es in Joensuus Umgebung reichlich. An einem idyllischen See und Flussmündung gelegen sind Ausflüge mit einem Kajak leicht zu organisieren. Auch die Uni hat ein eigenes Ruderboot, das man sich kostenlos ausleihen darf, sofern es nicht für die Forschung gebraucht wird. Mein Weg zur Uni führte mich jeden Morgen über sechs Kilometer mit dem Rad



durch einen wunderschönen Wald und teilweise am See entlang. Wenn man noch etwas Zeit hatte konnte man ganz einfach am Wegesrand mit vielen Blau- und Kranbeeren ein zweites Frühstück einlegen oder ein paar Vögel beobachten-also immer ein Fernglas dabei haben! Im Winter ist dieser Weg auch mit Langlaufski auf einer Präparierten Loipe zu bewältigen. Sowieso sind die Finnen sehr Natursport begeistert und dafür wird auch viel organisiert. LATU ist eine solche Non-Profit Organisation (Finnland weit), die das ganze Jahr über, bei jedem Wetter und an jedem Wochenende, teilweise auch mehrwöchige Touren in ganz

Finnland anbietet, Equipment ausleiht und da ihr Rückgrat von ehrenamtlicher Mitarbeit gebildet wird, sind alle diese Trips sehr kostengünstig. Das Angeln und Jagen ist in Finnland „Volkssport“ und die Ausübung wird durch das Jedermannsgesetz sehr erleichtert und in die Eigenverantwortlichkeit der Menschen gelegt. Angeln dürfen alle mit der entsprechenden Lizenz, die es in Kiosken und Supermärkten gibt und zum Jagen sollte man sich an einen lokalen Verein (die Uni hat auch einen) wenden. Die finnischen Jäger sind fremden, besonders Studierenden gegenüber, um einiges aufgeschlossener als ihre österreichischen und deutschen Waidgenossen und so wurden wir sofort zum Besuch einer Elchjagd eingeladen. Was die Jäger nicht privat verwerten konnten, wurde dann in einem großen öffentlichen Fest mit allen Freunden, Verwandten und sonstigen Mitmenschen des Dorfes (ca. 300 Pers.) verkocht. Die Jagd wird also sehr gesellschaftsnah praktiziert und ist nicht so exklusiv wie bei uns und deswegen auch in großen Schichten der Bevölkerung akzeptiert. Von den finnischen Staatsforsten wird eine große Anzahl von Hütten oder Biwakplätzen in ganz Finnland unterhalten. Viele davon sind kostenlos,



mit einer Holzsauna ausgestattet und ohne Vorbuchung nutzbar. Alle sind mit einem Holzofen und Feuerstelle beheizt (Holz wird gestellt) und eignen sich auch für Wanderungen im Winter. Und weil alle diesen Service zu schätzen wissen, werden diese Unterkünfte auch sehr respektvoll und ordentlich genutzt und sind dementsprechend auch in einem exzellenten Zustand. Dieser Gemeinschafts- und Solidargedanke ist in der Finnischen Kultur sehr stark verankert und so gibt es kaum hierarchische Strukturen und es ist normal wenn einem die Lehrkräfte



von Anfang an das „Du“ anbieten. Das schafft ein enorm entspanntes Arbeitsklima, in der ganzen Uni. Alle sind sehr freundlich und hilfsbereit, fast alle Sprechen ziemlich gutes Englisch und sind sehr respektvoll und offen miteinander. Ob es um Geschlecht, sexuelle Orientierung, ungewöhnliches Aussehen oder sonstiges Anderssein geht, die Finnen verurteilen es nicht und lassen jedem das seine. Somit wird auch wenig Wert auf Oberflächlichkeit gelegt und was man bei uns als „Höflichkeit“ bezeichnen würde fällt teilweise ganz weg. Smalltalk gibt es fast gar nicht und es ist mir oft passiert, das finnische Studierenden (mit denen man sich eigentlich gut verstanden hat) beim Betreten/Verlassen eines Raumes weder Hallo noch auf Wiedersehen sagen, auch nicht dem Dozenten oder sonst irgendwem und das ist auch ganz normal und den meisten nicht bewusst. Das mag vielleicht auch an ihrer Schüchternheit liegen. Bei einer Einführungsveranstaltung wurde uns gesagt, dass man einen introvertierten Finnen daran erkennt dass er bei einem Gespräch auf seine eigenen Füße schaut und einen extrovertierten Finnen daran erkennt das er auf die Füße des Gesprächspartners schaut. Es war zwar als Witz gedacht, doch ist mir genau das immer wieder passiert. Besonders bei einem Gespräch in der englischen Sprache sind die Finnen eingeschüchtert und entschuldigen sich ständig für ihr „schlechtes“ Englisch. All diese Faktoren machen die

Integration in die finnische Studierendenwelt relativ schwierig und so sind die Erasmus-Studierenden am Ende doch meistens unter sich geblieben und es gab nur wenige interessierte Finnen, die die Nähe zu den Erasmus Studierenden gesucht haben, oder anders herum, Erasmus. Das würde sich wahrscheinlich ändern wenn man länger als drei Monate vor Ort wäre. Dafür war die „Integration“ unter den Erasmus+ Studierenden umso besser. Alle sind offen, freundlich und wollen etwas erleben und neue Leute kennen lernen. Auch achtet die UEF und die Studierendenorganisation (ESN) darauf, dass sich die Neankömmlinge gut einleben und so gibt es neben vielen Kennenlernveranstaltungen auch ein gut funktionierendes Tutor-Programm. Ich hatte das Glück dass ich sehr schnell gleichgesinnte gefunden habe, die ebenso Natursport begeistert waren wie ich. Und so hat sich unser Freundeskreis über die nächsten Monate wenig verändert und wir konnten eine für die kurze Zeit sehr gute Beziehung zu einander aufbauen. Vor allem die gemeinsamen Mehrtageswanderungen, Saunaabende und unsere 10-tägige Abschlussfahrt nach Lappland, auf der wir dann auch endlich Polarlichter beobachten konnten (eines der schönsten und fesselndsten Naturschauspiele, die ich je erleben durfte) haben mir sehr schöne Erinnerungen und hoffentlich noch weiter fortdauernde Freundschaften beschert. Durch die vielen Nationalitäten (DE, FR,ESP,PT,ITA,CZ,CAT,NL,TR) gab es viele interessante Einflüsse ins tägliche Leben, von denen mir besonders die Länder-Kochabende gefallen haben.



Worüber man sich jedoch auch im klaren sein sollte, ist die Dunkelheit im Winter. Je weiter man nach Norden kommt desto weniger Tageslicht gibt es im Winter. In Joensuu gab es am kürzesten Tag nur etwa 4 Stunden Licht und an nur einem von zehn Tagen kam die Sonne raus. Es ist also noch düsterer als im Wiener Winter. Falls dann aber mal die Sonne rauskommt, wird alles sofort stehen und liegen gelassen und die Leute Sonnen sich überall und man freut sich noch mehr über die paar Sonnenstrahlen. Auch von anderen habe ich gehört, dass sie viel mehr schlafen, antriebsloser und schlechter gelaunt sind. Was hilft und unbedingt gemacht werden sollte ist, dass wenige Tageslicht für Bewegung im Freien zu nutzen, eventuell Vitamin D Tabletten zu nehmen und so oft wie möglich zu Saunieren. Das setzt Endorphine frei, schützt vor Erkältungen und ist eine echte Wohltat nach einem Tag bei eisigen Temperaturen im Schnee oder Sport. Zudem gibt es wohl kaum eine finnischere Tradition und gehört meines Erachtens nach dazu und ist umso besser je heißer die Sauna und Kälter der See sind. Es gibt jedoch einen großen Unterschied zu unserer Saunakultur, in der die Sauna eher ein Ort der Ruhe und Entspannung ist. In Finnland ist die Sauna alles andere als ruhig. Sie dient der Sozialisierung und so kommen die Menschen zusammen um zu singen, zu trinken und eine gute Zeit mit Freunden zu verbringen oder auch über ernste Dinge zu reden. Mir wurde mal gesagt, dass die Sauna der einzige Ort



ist an dem man einen finnischen Mann weinen sehen würde. Das konnte sich jedoch trotz vieler Saunagänge nicht bestätigen lassen.

Die organisatorischen Dinge liefen ebenfalls reibungslos ab und darüber braucht man sich keine Gedanken machen, solange man alle Fristen einhält. Joensuu Elli ist eine Studierendennahe Unterkunftsorganisation, die die meisten Unterkünfte betreibt und ein sehr unkomplizierter und freundlicher Vermieter. Die Inskription verlief dank meiner Tutorin und einem Laufzettel mit den Verschiedenen Stationen ebenfalls entspannt. Die Abreise

war noch einfacher. Studierende genießen überall viele Rabatte und Vorteile. Von einer kostenlosen ärztlichen Behandlung und Vorsorge durch die Uni Krankenstation, über günstige ÖPNV-tickets, in Schwimmbädern (mit Sauna) bis hin zu so günstigem und guten Mensaessen, dass das selberkochen, aus finanzieller Sicht, nicht mehr lohnt. Auch habe ich gehört das das „Containern“ oder „Dumpstern“ sehr gut funktioniert. Alles in allem bin ich mit dem Erasmus+ Zuschuss ganz gut hingekommen. Als Studierend ist das Leben dort allerdings auch um einiges Günstiger.

Zusammenfassend würde ich sagen, dass ein Erasmus-Austausch in Joensuu vor allem für Menschen geeignet ist die der Natur den Vorzug vor der Kultur geben möchten. Vor hohen Kosten braucht man sich als Studierend nicht fürchten und eine gewisse Portion an Offenheit um den ersten Schritt auf die Finnen zuzugehen ist ebenfalls von Vorteil.